

Karnevalszeit, Narrenzeit.

Auch wenn wir in Schermbeck keine Karnevalshochburg sind wie Köln oder Düsseldorf – immerhin haben wir alle paar Jahre das *Schlopi-Rennen*. Und wir sind gespannt, welche Schubkarre diesmal das Rennen macht mit dem originellsten Aufbau.

„Vierstündiger Angriff auf die Lachmuskeln“ – so lautete heute (gestern) der Artikel über die Theatergruppe „Frauensache“. In der sog närrischen Zeit einmal tüchtig lachen und ausgelassen sein, das tut gut. Das entspannt nicht nur die Lachmuskeln.

Narrenfreiheit genießen. Ungezwungen und frei.

Da wird nicht unbedingt die „Sau raus gelassen“, aber der Geist des Zwanghaften in die Wüste geschickt.

Und es gibt ja leider allzuviel Zwänge. Sachzwänge in der Politik. Zwanghaftes Verhalten bei Kirchenoberen, die zu viel Ängste haben und meinen, alles unter Kontrolle haben zu müssen.

In Münster gab es früher einen Domorganisten, der bei der Einführung von R. Lettmann als Diözesanbischof zum Einzug das Stück „Auftritt der Dinosaurier“ aus dem „Karneval der Tiere“ spielte von Saint-Saens.

Nebenbei gesagt: Im Mittelalter war es üblich, dass Könige sich einen Hofnarren hielten, der ihnen einen Spiegel vorhielt.

Auch wenn jemand kein Karnevalsjeck ist, wenn „Helau“ und Schunkeln nicht so seine oder ihre Sache ist, so kann er oder sie doch froh sein, dass heute die Narren des Karneval das Sagen haben und keine Waffennarren wie die NRA – die Waffenlobby in den USA.

Gott bewahre uns vor diesen Narren. Wohin solche Gewalt- und Allmachtsphantasien führen, das sehen wir leider allzu oft bei Terroranschlägen wie in Hanau.

Wie können wir angesichts dessen, wie können wir in einer Zeit mit so viel Gewalt und Unsicherheiten in aller Seelenruhe Karneval feiern?

Vielleicht gerade deshalb, weil die genannte Seelenruhe nicht da ist, haben wir es bitter nötig, uns lustig zu machen über die Mächtigen dieser Welt.

Ein Artikel über den Karneval in Venedig trägt den Titel: „Ein Käfig voller Narren“.

Die Welt scheint ein Käfig voller Narren zu sein. Sie spielen ihre Rolle als Präsidenten und Potentaten.

Um nicht einfach nur *humba humba täterä* zu singen und das Schreckliche zu verdrängen, wollen wir einen Blick werfen hinter ein Clownsgesicht.

Einer hat sich für uns zum Narren gemacht, hat sich lächerlich gemacht – um unseretwillen.

Der Maler Roland Litzemberger hat 1978 ein bewegendes Bild gemalt: Christus, der Narr.

Er zeigt ihn mit traurigem Gesicht, wie ein Clown geschminkt – mit schiefer Goldkrone hinter Stacheldraht.

Ein befremdliches Bild mit tiefem Wahrheitsgehalt.



Jesus hat sich für uns zum Narren gemacht, hat sich lächerlich gemacht – um unseretwillen. Er ist verspottet worden, als er am Kreuz hing:

„Anderen hat er geholfen, jetzt soll er sich doch selbst helfen.“

Wer macht das schon freiwillig, sich zum Gespött der Leute zu machen?

Auch und sogar von den eigenen Leuten, den eigenen Verwandten wurde er für verrückt erklärt. Kein ordentlicher Beruf. Für ne Zeit in die Wüste gegangen Wanderprediger. Den Leuten was von der Liebe Gottes erzählen. Sich mit den Mächtigen anlegen und den Geldwechslern im Tempel. Mit Prostituierten sich abgeben und ähnlichem Gesocks, wie man das früher im Ruhrgebiet nannte.

Jesus, der Narr Gottes. Seine Narrenkappe eine Königskrone – allerdings eine aus Dornen. Zum Gespött gemacht und verhöhnt, steht er auf der Seite derer, die nichts zu lachen haben in dieser Welt.

Als Christen – oder anders gesagt – als Menschen, die immer noch mit der Kirche zu tun haben und zu tun haben wollen, stehen wir heutzutage dumm da und werden z.T. belächelt als unmodern oder unkritisch.

Natürlich muss die Institution Kirche sich den Spiegel kritisch vorhalten lassen. Und natürlich gibt es auch reichlich Grund zu Enttäuschung und Zorn.

Aber es gibt eben auch Grund zu Halleluja und Helau. Denn wir kommen zusammen so wie jetzt, weil wir mit einer Hoffnung unterwegs sind, die auf mehr gründet als auf unsere eigene Tüchtigkeit und kirchliches Krisenmanagement.

Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth
Ich glaube nämlich, Gott hat uns Apostel auf den letzten Platz gestellt, wie Todgeweihte; denn wir sind zum Schauspiel geworden für die Welt, für Engel und Menschen. Wir stehen als Narren da um Christi willen. (1 Kor 4,9-10)

Nun ja, wenn es um *Christi* willen ist, weil wir auf seiner Seite stehen, so wie er auf der Seite der Kinder und Schwachen gestanden hat – dann sind wir in guter Gesellschaft.

Sozusagen in der Karnevals-Gesellschaft des Hl. Don Bosco, der gesagt hat:
„Fröhlich sein, Gutes tun, und die Spatzen pfeifen lassen.“

In diesem Sinne: Freut euch und jubelt ... Wir haben Grund dazu – dank IHM.
Sein Name: Jesus von Nazareth.

Helau, Alaaf und Halleluja!

Klaus Honermann